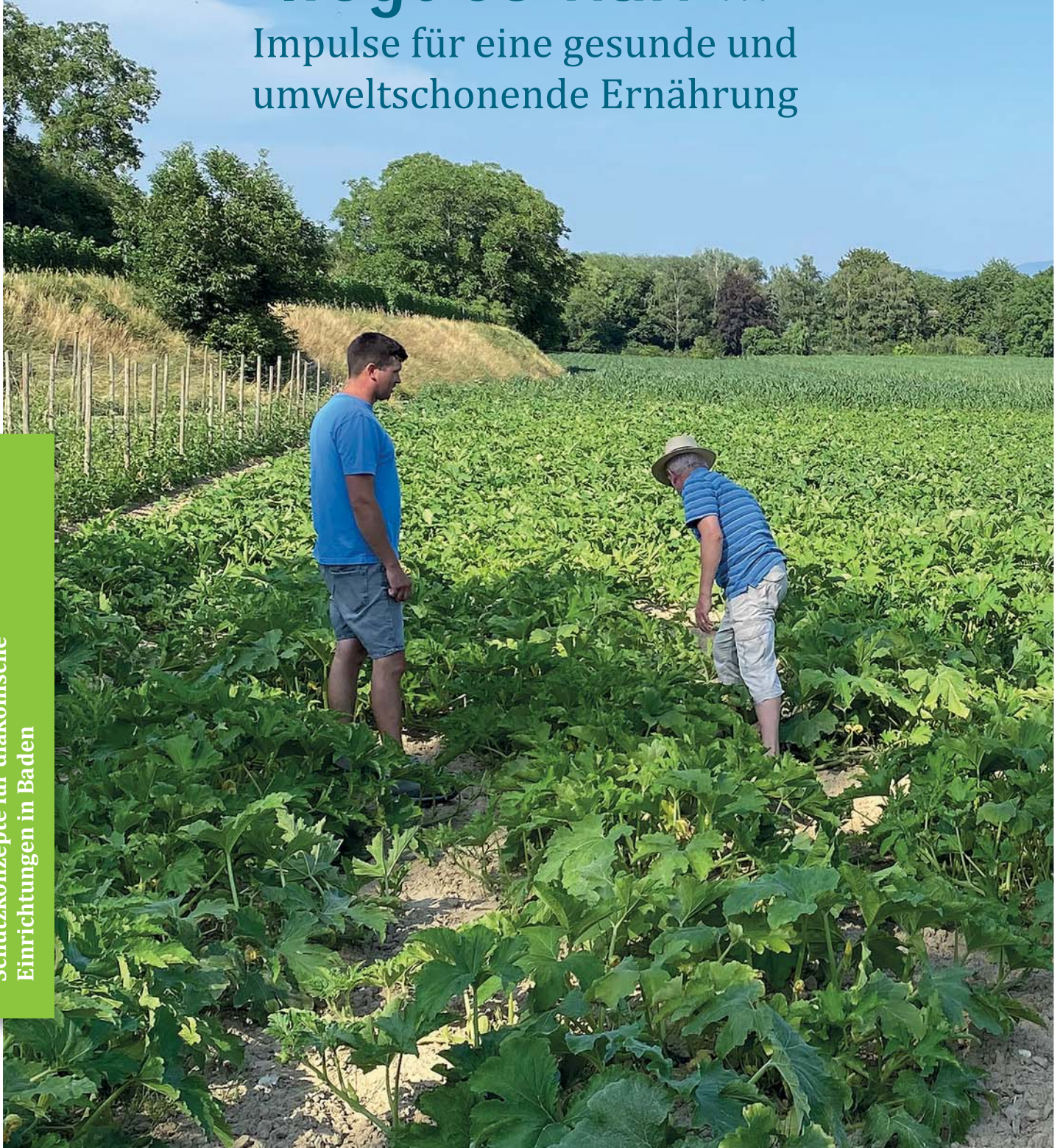


Wenn das Gute liegt so nah ...

Impulse für eine gesunde und
umweltschonende Ernährung



INHALT

AKTUELL

- 3 *Liebhaber des Lebens –
Ein Impuls von Thomas Weiß*

PRAKTISCH

- 4 *Gemeinde auf Zeit –
Die Campingkirche lockt im Sommer
viele große und kleine Besucher*

NACHGEFRAGT

- 6 *„Badisch Bullerbü?“ –
Eine Veranstaltungsreihe weitet den Blick für
Landwirtschaft, Regionalität und Ernährung*

PRAKTISCH

- 8 *„Die Nacht ist still ...“ –
Ein Nacht-Pilgern-Selbsterfahrungsbericht*
10 *Online-Forum zum „Tag des Testaments“*
10 *Veranstaltungsreihe „Kirche und Staat in Europa“*

PERSÖNLICH

- 15 *„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“ –
Der Landeskirchliche Beauftragte für
Kindergottesdienst, Lutz Wöhrle, im Porträt*

PRAKTISCH

- 16 *Lebendiges Leben und Lernen –
Wie TZI in der praktischen Arbeit gut eingesetzt
werden kann*

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 *Medientipps*
19 *Lieder für den Gottesdienst*
22 *Kollektenplan*
23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *Digitaler Fachtag zur Zukunft der sozialen Sicherung*
12 *Kein Platz für Gewalt*
14 *Verleihung 21. Diakonie Journalistenpreis*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Urlaub auf dem Campingplatz oder auf dem Bauernhof? Die Kirche ist dabei. Die **Campingkirche** hat Tradition und bietet „Animation mit christlichen Werten“. Göran Schmidt erklärt, was das eigentlich ist (S. 4).

Landwirtschaftliche Betriebe sind nicht nur beliebte Feriendomizile. Dort wird in harter Arbeit das angebaut, was bei uns auf dem Teller landet. Die Aktion **„Badisch Bullerbü?“** bringt Produzenten/-innen und Verbraucher/-innen in Südbaden zusammen und hat ein Ziel: Verständnis, Erkenntnis und gemeinsam die Umwelt schützen (S. 6).

Ob für solche Zusammenkünfte die **Themenzentrierte Interaktion (TZI)** geeignet ist? Lesen Sie mehr dazu auf Seite 16.

Ganz entspannt war Daniel Meier nach seinem **nächtlichen Pilgern** zur Bergkuppe „Hochgericht“ im Südschwarzwald. 20 Kilometer – und sein Leben zog an ihm vorbei (S. 8).

Vorbei ist auch meine Zeit als begeisterte Redakteurin bei „ekiba intern“. Die Rente ruft. Danke an alle, die unser „ekiba intern“ gelobt, kritisiert und gelesen haben. Sie haben unsere und meine Arbeit wertvoll gemacht.

Herzlich grüßt – Ihre

Sabine Eigel

Judith Weidermann und
Sabine Eigel
Zentrum für Kommunikation
judith.weidermann@ekiba.de
sabine.eigel@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106/-118

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Die erste ist:

Paradies – ganz am Anfang, der Garten Eden. „Und Gott sah an alles, was er gemacht hat, und siehe – es war sehr gut!“ Noch vor dem Bund mit Abraham, noch vor dem Bund mit Noah schließt Gott einen Bund mit aller Welt, mit der ganzen Schöpfung, unter der Überschrift: Hey, sehr gut! So gut, dass Gott sich etwas zurücklehnt am siebten Tag und einfach mal genießt, was so alles geworden ist: Bäume und Kraut, Rinder allzumal, Viehzeug, Vögel und Gewürm, Menschen sogar, alles nach seiner Art – alles gut, so gut, dass es sich lohnt, es zu bebauen und, vor allem: zu bewahren.

Zweite Bundesgartenschau:

Der Ostergarten – mitten in der Zeit, nach Passion, Kreuz und Tod. Da bricht Leben hervor, zuerst ganz klein, glaube ich: Ein kleiner Halm aus dem Asphalt, eine verletzte Knospe am Rosenstrauch, eine allererste weiße Apfelblüte – und dann durchzieht das Leben den ganzen Garten, es duftet nach Kräutern und Neuanfang, das junge Licht des Tages kitzelt in der Nase. Es ist eine Bundesgartenschau der Hoffnung – und Gott schließt seinen Bund mit allem, was vom Tode bedroht ist, und mit allen, die seufzen und leiden. Einen Bund, der nach vorne weist, der Frucht und Ernte verheißt, Lebendigkeit.

Fotos: tuiphototeam, adobe stock

Liebhaber des Lebens

Eine Bundesgartenschau – bei Gott, die sieht so aus:

Zuerst: Es gibt sie dreifach! Allerdings etwas über die

Jahrtausende verteilt – mit dem Vorteil, dass die Gärten, um die es bei Gott geht, ihre Wirkung behalten, über alle Zeitläufte hinweg.

Da ist nicht nach zehn oder zwanzig Jahren schon fast nichts mehr zu sehen, was ja sonst das Schicksal der Bundes- und Landesgartenschauen ist.

Drei Bundesgartenschauen Gottes also!

Thomas
Weiß

„
Hey,
sehr gut!
“

Dritte Bundesgartenschau:

Die ist apokalyptisch – aber in herausragend gutem Sinn: Johannes, der Seher, der mit den wachen Augen, erzählt in der Offenbarung davon: Er sieht einen „Strom lebendigen Wassers“, er sieht „Bäume des Lebens“. Die zwölfmal im Jahr, jeden Monat also, Früchte tragen; und die Blätter der Bäume, heißt es, dienen medizinischen Zwecken: Sie helfen „zur Heilung der Völker“ (Offenbarung 22). Da bringt Gott seinen Bund mit Schöpfung und Menschheit zur Vollendung. „Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein!“, hört Johannes eine starke Stimme sagen! Das ist der Bund: Dort werden Mensch und Welt, dort wie jede und jeder zuhause sein. „Und wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme vom Wasser des Lebens umsonst.“ Da winken uns allerherr-

lichste Erfrischungen! So – dafür verbürgt Gott sich – sieht unsere Zukunft aus!

Drei Bundesgartenschauen, die eines zeigen, vor allem: Gott ist ein „Liebhaber des Lebens“, wie es im (apokryphen) Buch der Weisheit einmal heißt! Falls Sie mal ganz zufällig über eine Bundesgartenschau gehen: Feiern Sie das! Feiern Sie ihn!

Thomas Weiß



Campingkirche - Gemeinde auf Zeit ...

Gottesdienste lassen sich nicht nur in Gebäuden aus Steinen und Ziegeln feiern, sondern beispielsweise auch in einem großen Zirkuszelt mitten auf einem Campingplatz.

Seit vielen Jahren entstehen in den Sommerferien auf fünf badischen Campingplätzen kleine Gemeinden auf Zeit.

„Kirche nah bei den Menschen“, umschreibt Diakon Göran Schmidt dieses besondere kirchliche Angebot. Gemeinsam mit vielen ehrenamtlich Engagierten plant und organisiert er die Campingkirchen in Allensbach, Klausenhorn, Rastatt, Schellbronn und St. Leon-Rot.

Wenn die Menschen nicht mehr in die Kirche kommen, muss die Kirche zu den Menschen und in deren Lebenswelten eintauchen“, beschreibt Göran Schmidt den Leitgedanken für die Campingkirche und ergänzt: „Wir sind mit der Campingkirche niederschwellig für die Menschen da, kommen ins Gespräch, Gemeinschaft entsteht.“

Bibeltheater im Zirkuszelt

Über 120 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten auf fünf Campingplätzen in Baden ein offenes Programm für Urlauberinnen und Urlauber. Los geht es jeden Morgen um 10 Uhr im großen Zirkuszelt. Im Laufe des Tages wartet dann auf die Kinder mit ihren Familien ein abwechslungsreiches Programm: Bastelangebote, Bibeltheater, Lobpreisconzer-

te, Workshops, sportliche Angebote, Nachtwanderungen, Geländespiele, Lagerfeuer, eine Gute-Nacht-Geschichte und sonntags ein Familiengottesdienst.

„Animation mit christlichen Werten“ nennt es Diakon Göran Schmidt: „Die Mitarbeiterteams leben selbst auf den Campingplätzen und teilen so das Leben der Urlauberinnen und Urlauber. So kommt es auch außerhalb

des Programms immer wieder zu wertvollen Begegnungen.“ Man verbringe gemeinsam Urlaub, der Sinn mache, so Schmidt: „Jede und jeder im Team macht deutlich: Jeder Mensch ist von Gott geliebt und durch Jesus Christus in die Gemeinschaft mit Gott eingeladen.“

„Und die Campingkirche kommt an,“ stellt Linda Schwab erfreut fest. Sie ist eine der ehrenamtlich Engagierten, die seit einigen Sommern mit der ganzen Familie bei der Campingkirche mithilft. „Am meisten überrascht mich immer wieder die Menge an Menschen und die Freude der Kinder.“ Das liege ihrer Meinung nach an der offenen Atmosphäre; denn kein Programmpunkt soll eine geschlossene Veranstaltung sein. Jede und jeder sei willkommen.

„
Jeder Mensch
ist in die
Gemeinschaft
mit Gott eingeladen.
“



„Meine“ Form von Kirche

Göran Schmidt hat eine Erklärung für die große Resonanz: „Bei der Campingkirche erleben Menschen Kirche, die ein Kirchengebäude lange nicht mehr von innen gesehen haben.“ Er hö-

re oft als Rückmeldung: „Campingkirche ist meine Form von Kirche. Im Urlaub habe ich Zeit, die Muße und den Kopf frei, um an den Angeboten der Campingkirche zu partizipieren – in einer Form wie ich das zu Hause in meinem Wohnort und Alltag nicht machen kann.“ So sei laut Schmidt die Mission der Campingkirche erreicht, als Kirche nah bei den Menschen zu sein – wie in der Jahreslosung geschrieben: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Im Urlaub ist der Kopf freier, um die Seele baumeln zu lassen und den Glauben wiederzuentdecken.

Ulli Naefken



Die Campingkirche findet bei allen Anklang – egal, ob groß oder klein.



Müssen Kürbiskerne aus China kommen?

Die heile Welt von Astrid Lindgrens „Bullerbü“ gibt es nicht mehr, aber ein „Badisch Bullerbü?“. Eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Badisch Bullerbü? Erleben Sie Landwirtschaft im Wandel“ lässt Verbraucher/-innen über die Schulter von Landwirten/-innen schauen.



Regional einkaufen – im Hofladen oder zu jeder Zeit am Automaten, das ist bei Familie Hänslers in Freiburg-Waltershofen möglich. Wo das Gemüse herkommt, zum Beispiel Grünkohl, das erklärte Eugen Hänslers bei einer Betriebsführung der Aktion Bullerbü?.

Regionale Produkte kennen- und schätzen zu lernen, ist ein Ziel. So einzukaufen, dass die Landwirtschaft vor Ort unterstützt wird, ein anderes. Die Begegnung von Produzenten/-innen und Verbrauchern/-innen steht im Mittelpunkt. Beide Seiten können ihre Bedürfnisse erklären, Verständnis wecken und die Perspektive wechseln. Die Grundlage dafür bieten Besuche in landwirtschaftlichen Betrieben – vom Breisgau bis in den Hochschwarzwald. Jeweils zwei Stunden nehmen sich die Landwirte/-innen Zeit, ihren Hof vorzustellen und auf Fragen einzugehen. Obst-, Acker- und Weinbau sind genauso vertreten wie Milchviehhaltung und Weidewirtschaft. Entwickelt haben das Projekt die Evangelische Erwachsenenbildung Emmendingen/Breisgau Hochschwarzwald (EEB) und der Ernährungsrat Freiburg & Region. Dazu gesellte sich der Kirchliche Dienst auf dem Lande der badischen Landeskirche (KDL).

Landwirtschaft ist ein weites Feld

Die Führungen durch die Betriebe haben regen Zulauf. Nachhaltige Bildung ist überlebenswichtig geworden, meint Doris Banzhaf, Leiterin der EEB. Beindruckt hat sie zum Beispiel der Obst- und Gemüsebauer Kiechle, der Kompost selbst herstellt. Er machte bewusst, dass sich ein Baum nicht bewegen kann, um Nahrung aufzunehmen, und deshalb kenntnisreich versorgt werden muss. „Es hängt alles zusammen, wie in unserer Gesellschaft“, weist Doris Banzhaf auf lokale, regionale und globale Bezüge hin. Fragen drängten sich auf: Was zeichnet Qualität aus? Wenn ein Apfel schön aussieht, oder darf er auch klein und schorfig sein mit natürlichen Stoffen, die Schädlinge abhalten? Wissen wir noch, in welchem Monat es welches Obst gibt? Was können wir aus Wintergemüse Leckeres kochen? Es gelte auch zu vermeiden, auf Kosten anderer zu leben und zum Beispiel auf billige Erdbeeren aus Spanien zu verzichten, geerntet von Menschen, die kei-



nen Mindestlohn bekommen. Stattdessen die hiesigen Landwirte und ihre Arbeit wertzuschätzen, indem man angemessene Preise für ihre Nahrungsmittel bezahlt.

Viele Teilnehmende stammen aus der Umgebung, kennen die Höfe dem Namen nach oder wollen endlich mal wissen, wo ihre Kartoffeln herkommen. Einige sind öfter dabei, weil sie immer neugieriger werden. Es rüttelt auf, dass Kürbiskerne aus China importiert werden, obwohl es in der Nähe von Freiburg auch ortsansässige Produzenten gibt, die sie verkaufen, erzählt Doris Banzhaf. Sie würde sich freuen, „wenn die Veranstaltungsreihe zu einer Marke wird und den Anstoß gibt, sich zu engagieren, um die Umwelt zu schonen“. Dankbar ist sie für ihre Mitstreiter, mit denen sie es geschafft hat, Brücken sowohl zum Bioanbau als auch zur konventionellen Landwirtschaft zu schlagen, „woraus noch viel werden kann“. Sie wird weiter daran arbeiten, zivile Initiativen, die im Klimaschutz aktiv sind, dabei zu unterstützen, ihr Fachwissen zu verbreiten.

Wissen ist Macht

Felix Krause vertritt eine davon, den Ernährungsrat Freiburg & Region. Der Verein versucht, „ein Netzwerk vom Acker bis zum Teller, entlang der gesamten Wertschöpfungskette, aufzubauen“. Krause war bei allen Veranstaltungen dabei und kann stets dazulernen. Der Umweltsozialwissenschaftler war selbst erstaunt, dass bei einem Saatguthersteller die Nachfrage nach Wildpflanzen, die zwischen Weinreben gepflanzt werden, trotz intensivierten Weinbaus gestiegen ist. Es freut ihn, dass ein konventioneller Hof positive Wirkungen durch den verpflichteten Wechselfruchtanbau erkennt, und ein Biobetrieb Rinder auf seinen Äckern weiden lässt, um das Bodenleben positiv zu beeinflussen.

Felix Krause ist sehr zufrieden mit den Führungen. Viele Vorstellungen, woher das Essen kommt, seien oft weit von der Realität entfernt. „Im Zuge von politischen Debatten ist es wichtig, alle Perspektiven zu kennen und sich über seine Selbst-

Martin Schmidt gehört ein konventionell und ein biologisch bewirtschaftetes Weingut. Er konnte beim Bullerbü?-Besuch auf sehr unterschiedliche Aspekte des Weinbaus eingehen. Auf dem Programm von Bullerbü? standen auch Milch- und Weidewirtschaft.

wirksamkeit und Handlungsmacht klarzuwerden. Klimaschutz und Biodiversität, Tierschutz und soziale Gerechtigkeit können durch Bildung beeinflusst werden.“ Ihn beschäftigt, wie man alle Fragen der Teilnehmenden beantworten kann und dafür ein passendes, erweitertes Format findet. Er hat außerdem Ideen für Folgeprojekte, zum Beispiel ein regelmäßiger Austausch unter den Landwirten darüber, wie Kollegen/-innen arbeiten. Ganz einig mit Krause ist Pfarrer Peter Schock, der „Badisch Bullerbü?“ gerne unterstützt. Der Leiter des KDL und Studienleiter des Fachbereichs Landwirtschaft und ländlicher Raum nutzt seine guten Kontakte: „Landwirte sind oft Kirchenmitglieder.“ Er möchte zwischen Verbrauchern/-innen und Landwirten/-innen vermitteln und Begegnungen fördern. Ihm ist es wichtig, über die Arbeit aufzuklären, hitzige Diskussionen zu versachlichen und mit Partnern in und außerhalb der Kirche zusammenzuarbeiten.

Gute und Böse?

Darin ist Martin Schmidt ein Profi. Er ist einer der besuchten Landwirte und erfreut über das große Interesse. Der Ingenieur für Weinbau und Önologie, mit zahlreichen Ehrenämtern gesegnet, lädt schon lange Gruppen und Schulklassen in sein Unternehmen ein. Er ist Inhaber der Friedrich Kiefer KG und des ökologischen Weinguts Schmidt in Eichstetten am Kaiserstuhl. Selbstkritisch und augenzwinkernd nennt er den Weinbau ein „Luxusprodukt der Landwirtschaft, das niemand braucht“. Auch deshalb will er den Einsatz von Pestiziden deutlich reduzieren. Vorausgesetzt, er kann die neuen robusten Rebsorten, die er anbaut, den zaudernden Konsumenten schmackhaft machen. Das sei ihm bei der Betriebsführung mit Verkostung gelungen. Stolz weist er auf die Biodiversität in den Böschungen neben seinen Reben im Kaiserstuhl hin. Ein Drittel der Fläche macht ein Biotop aus. Im dortigen Vogelschutzgebiet leben die meisten Wildbienen Europas.

Schmidt, der auch Kirchengemeinderat ist, hatte schon als 16-Jähriger einen engen Draht zum Landvolkpfarrer. Dieser hätte ihm die Verantwortung für den Berufsstand ans Herz gelegt und ihn zum Ehrenamt im Bauernverband und der Kirche ermutigt. Auch den Kauf des Bioweinguts hat er mit ihm diskutiert. „Die konventionellen Weinbaubetreiber sind nicht die Bösen“, war eine Erkenntnis. Es geht ihm um „das tägliche Brot“ und darum, dass der Lohn eines Landwirts aus der Natur von Gott kommt. „Es ist absolut richtig, dass sich die Kirche für den Natur- und Umweltschutz einsetzt.“ So stammt vom Weingut Kiefer-Schmidt auch der Kirchenwein, der von der Landeskirche vertrieben wird – eine weitere Form von Unterstützung der regionalen Landwirtschaft in Baden.

Sabine Eigel



Doris Banzhaf

„Was zeichnet Qualität aus?“



Evangelische Landeskirche in Baden
Kirchlicher Dienst Land

„Die Nacht ist still und lässt mich in Ruhe“

Am Hauptbahnhof genehmige ich mir den letzten Kaffee des Tages, um die Müdigkeit noch etwas fernzuhalten. Auf der Bühne im Stadtpark findet eine Art offenes Singen statt, die Klänge der Biene Maja begleiten mich noch ein Stück. Dann ist plötzlich alles ruhig auf dem Weg zur Ludwigskirche im Freiburger Stadtteil Herdern.

Nach und nach treffen sie auf der Grünfläche zwischen Kirche und Gemeindehaus ein: Jung und Alt, erfahrene Pilger und Neulinge, aus dem Breisgau oder der Ortenau, aber auch aus Karlsruhe und Mannheim.

Bereits zum vierten Mal lädt die Evangelische Erwachsenenbildung Freiburg zur Wanderung durch die Johannisnacht ein, der kürzesten Nacht des Jahres, diametral zur Heiligen Nacht im Dezember. Knapp 30 Menschen sind es diesmal. „Damit ist die Höchstgrenze erreicht“, sagt Detlev Lienau, Pilgerbeauftragter der badischen Landeskirche, der die Tour gemeinsam mit Pfarrerin Gabriele Hartlieb organisiert hat.

20 Kilometer durch die Nacht

Kennenlernen rund um die Feuerschale. Jenen, die wie ich zum ersten Mal dabei sind, ist ein wenig mulmig zumute. 20 Kilometer sind ja tagsüber gut zu schaffen, aber im Dunkel der Nacht? Wer hat was zum Wachbleiben dabei: Tee oder Kaffee? Cola oder Lutschpastillen mit Koffein



Daniel Meier

„Was darf wachsen, wenn die Tage abnehmen?“

in der Marke Wachmeister? Dann wird es tiefgründiger: Wie war die erste Hälfte des Jahres? Was erhoffe ich mir für die nächsten sechs Monate? Was darf wachsen, wenn die Tage abnehmen?

Zu Heiligabend habe er hier in der Ludwigskirche das Weihnachtsoratorium von Saint-Saens kaum ertragen können, weil sich seine Partnerin und er gerade getrennt hätten, erzählt mir später ein Mitwanderer. Jetzt habe er wieder neuen Lebensmut gefasst und sei mit dankbaren Gefühlen vor der Kirche gestanden. Abschied nehmen und etwas Neues anfangen – diese Stichworte fallen mehrfach in der Vorstellungsrunde. Es tut gut, in die mit Wasser gefüllte Schale einen Stein für das zu Versenkende und eine Blüte für das Erhoffte zu legen.

Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht, vergangen ist ein Tag. Um 23 Uhr steigen wir zum Freiburger Schlossberg hinauf. Noch überstrahlen die Lichter der Stadt die sternklare Nacht, und ein lauer Wind weht. Der Blick auf den erleuchteten Münsterturm vor dem letzten Streifen Helligkeit am Horizont ist zauberhaft. Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön: Wie schön, die wunderbaren Worte von Matthias Claudius bei der ersten Pause gemeinsam zu singen. Noch beleuchtet der abnehmende Mond den Weg, nach Mitternacht ist aber auch diese Lichtquelle für uns erst einmal versiegt.

Stille und Schweigen

Mitternacht: An der nächsten Kreuzung ein weiterer geistlicher Impuls zum Thema Wasser, im Gedenken an Johannes den Täufer. Dann nächtliche Stille und Schweigegebot für unterwegs. Leuchtende Handys sind unerwünscht. Es funktioniert, auch ohne Licht. Der Weg ist erkennbar oder zumindest spürbar. Und hin und wieder umschwirren uns Glühwürmchen. Gut aber, dass es den Vordermann oder die Vorder-

frau gibt, an der ich mich orientieren kann. Allein würde ich nicht durch die Nacht wandern.

In Sankt Ottilien ein kurzer Kulturschock: Gesenkten Hauptes wandern wir an den wummernenden Bässen von „If you're going to San Francisco“ auf der Tanzfläche der beliebten Hochzeitslocation vorbei.

1.30 Uhr: Pause an der idyllisch gelegenen Wendelinskapelle. Auf den Liegebänken der Wiese legen wir die Köpfe in den Nacken und blicken auf die Sternenpracht über uns. Gott der Herr hat sie gezählet. Die großen Tannen um uns herum wirken wie Mammutbäume. Nach einem hochsommerlichen Tag sinkt die Temperatur auf unter 20 Grad. Die ersten Pullover werden über das verschwitzte T-Shirt gezogen. Wer hat welche Reaktion im Freundeskreis erlebt, als er von der bevorstehenden Pilgerfahrt berichtete? „Wahnsinnig, das würde ich auch gerne einmal machen“, oder „Total verrückt – stundenlang nur im Dunkeln wandern.“

Im Dreisamtal begrüßt uns eine Schafsherde mit ungläubigem Blöken. Nun werden die Beine

doch schwer – wie in Trance setze ich Fuß vor Fuß und frage mich, ob ich meine Tochter wirklich überreden soll, das nächste Mal mit dabei zu sein. 3.30 Uhr: Auf dem Dorfplatz in Stegen ziehe ich den Anorak an und erfreue mich am Müsliriegel der Mitwanderin. Das mitgebrachte Salami-brot passt irgendwie nicht.

Morgengrauen

Und plötzlich geht es erstaunlich schnell: Über den Schwarzwaldhöhen ein winziger kleiner Streifen Helligkeit, der rasch zunimmt. Ein erster Vogel ruft, seine Mitgeschöpfe stimmen ein, bald schallt es aus allen Richtungen. Alle Müdigkeit ist plötzlich verflogen. Den steilen Weg hinauf zum Kloster Lindenberg zieren Windlichter mit biblischen Verheißungen die Strecke. Wir sind endgültig im Schwarzwald angelangt: Prächtige Höfe, in denen das erste Licht angeht, ein üppiger Rosengarten, den ein trauernder Witwer im Gedenken an seine Frau angelegt

hat, die Katze, die sich zwischen unseren Beinen hindurchschlingelt und gestreichelt werden will.

Und dann ist sie da: Zunächst im Widerschein der leuchtenden Wiesen auf dem Feldberg und schließlich in gleißender Pracht direkt vor uns über den Türmen der alten Klosterkirche von Sankt Peter. Ein Gefühl tiefer Dankbarkeit erfüllt mich: Wohl mancher schloss die Augen schwer / Und öffnet sie dem Licht nicht mehr / Drum freue sich, wer neu belebt / Den frischen Blick zur Sonn erhebt.

Auf der Bergkuppe namens „Hochgericht“ wartet eine reichlich gedeckte Frühstücksdecke auf uns. Nein, ängstigend sei die Nacht nicht gewesen, sagen die beiden Freundinnen aus Mannheim, die bekunden, schon viel Dunkles und Helles gemeinsam durchlebt zu haben. Sie hätten eher ein Gefühl der Geborgenheit gehabt. „Die Nacht ist still und lässt mich in Ruhe.“

Daniel Meier



Mit einem reichen Frühstück stärken sich die Wanderer nach ihrer langen Nacht.



Gut vorsorgen und vererben: Online-Forum zum „Tag des Testaments“

Am Samstag, 16. September, dreht sich von 14 bis 17.15 Uhr,
anlässlich des „Tags des Testaments“,
wieder alles um die Themen Vorsorgen und Vererben:

Was heißt eigentlich „Vorsorgen“ im rechtlichen Sinne? Wer hilft mir, wenn ich wegen meines Alters oder Krankheit zu schwach werde, meine Angelegenheiten selbst zu regeln? Wie kann ich eine „rechtliche Betreuung“ durch einen fremden Berufsbetreuer verhindern? Wie kann ich vermeiden, dass es wegen meines Erbes Streit gibt?

In einem Impulsreferat ordnet Rechtsanwalt Dr. Achim Nolte diese Themen ein und stellt erste Gestaltungsmöglichkeiten vor. Anschließend haben die Teilnehmenden in einem vielfältigen Workshopprogramm die Möglichkeit, einzelne Themen zu vertiefen und die eigene Lebenssituation mit Expertinnen und Experten zu besprechen.

Neuer Workshop „Behindertentestament“

Neu in diesem Jahr ist der Workshop „Behindertentestament“. Er richtet sich an Vererbende, die einem Menschen mit Behinderung etwas vererben möchten.

Liegt kein Behindertentestament vor, wird in der Regel das Sozialamt das Erbe für Sozialleistungen und eventuell Heimkosten einsetzen, bis es verbraucht ist. Durch Testamentgestaltung kann dies verhindert werden. So bleiben dem Menschen mit Behinderung die Erträge aus seiner Erbschaft erhalten.

i
Die Teilnahme am Online-Forum ist kostenlos.
Bei Interesse können Sie sich hier anmelden:
www.tagdestestaments.de

Badischer Dialog - Kirche und Staat in Europa

„Badischer Dialog – Kirche und Staat in Europa“ heißt eine neue gemeinsame Veranstaltungsreihe der Badischen Akademie unserer Landeskirche, des Referats „Kirche in Gesellschaft und Politik“ der Erzdiözese Freiburg und der Katholischen Akademie Freiburg.

Sie soll den wissenschaftlichen und praxisbezogenen Diskurs über aktuelle Themen zum Verhältnis von Kirche und Staat in Europa fördern und Entscheidungsträgern/-innen kirchlicher und staatlicher Institutionen eine Dialogplattform bieten.

Die Auftaktveranstaltung findet am Freitag, 20. Oktober, von 10 bis 16.30 Uhr in der Katholischen Akademie in Freiburg statt. Thema des Tages ist „Das Selbstbestimmungsrecht der Kirche am Scheideweg – Perspektivenwechsel im kirchlichen Arbeitsrecht“. Im kollektiven Arbeitsrecht der Kirchen steht der sogenannte „Dritte Weg“ mehr und mehr

im Fokus der Diskussion. Die Impulsvorträge von Prof. Andrea Edenharter sowie Prof. Hartmut Kreß, anschließende Workshops und Podiumsdiskussionen werden die verschiedenen Facetten des Themas aufgreifen.

i
Weitere Informationen und
Anmeldung zur
Veranstaltung:
[www.ebfr.de/
badischer-dialog](http://www.ebfr.de/badischer-dialog)

Personalnotiz

Pressesprecher verlässt Diakonie Baden

Nach elf Jahren als Pressesprecher und Abteilungsleiter verlässt Christian Köne-
mann das Diakonische Werk Baden. Köne-
mann hatte 2012 die Leitung der Abteilung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit über-
nommen. In seiner Zeit war er maßgeblich
verantwortlich für die Ausrichtung der
strategischen Kommunikation des Wohl-
fahrtsverbandes. Außerdem entwickelte er

die Homepage
und die Social-
Media-Kanäle
der badischen
Diakonie wei-
ter, schärfte
den öffentli-
chen Auftritt
des Verbandes.

Aus kleinen Anfän-
gen entwickelte Köne-

mann ein leistungsstarkes, spezialisiertes
Kommunikationsteam. Das Netzwerken
mit Mitgliedseinrichtungen, Medienschaf-
fenden und Stakeholdern in Kirche und Di-
akonie war ihm wichtig. Großveranstaltungen
wie die Woche der Diakonie und den
Diakonie Journalistenpreis half er, weiter-
zuentwickeln. Über die Moderation von Ver-
anstaltungen prägte er das Erscheinungs-
bild der Diakonie Baden. Nach elf Jahren
möchte Köne-
mann nun seine Kraft in Auf-
gaben außerhalb der Diakonie investieren.



#AUSLIEBE Soziale Sicherung weiter denken

Digitaler Fachtag am 15. September

Die Soziale Daseinsfürsorge ist in Gefahr. Immer mehr sozi-
ale Einrichtungen müssen bereits Angebote einschränken
oder stehen gar vor dem Aus. Ein „Weiter so!“ kann es nicht
geben. Es braucht einen gesamtgesellschaftlichen Diskurs über
die Zukunft der sozialen Sicherung. Die Diakonie Baden macht
den ersten Schritt und lädt ein zu einem digitalen Fachtag unter
der Überschrift #AUSLIEBE Soziale Sicherung weiter denken.
Impulsgeber:innen aus der Forschung, Ideensetzer:innen aus
Politik, Kirche und der freien Wohlfahrtspflege, Vertreter:innen
von Krankenkassen und Arbeitgeberverbänden, Landrät:innen
und Sozialdezernent:innen, Kulturschaffende und Diakonie-
Mitarbeitende – sie alle kommen zusammen, um offen und mu-
tig zu diskutieren. Denn nur gemeinsam kann die Zukunft der
sozialen Sicherung gestaltet werden. Seien Sie dabei und brin-
gen Sie Ihre Perspektive ein!



Info und Anmeldung zum digitaler Fachtag:
Freitag 15.09.2023, 9 bis 13 Uhr - kostenfrei
www.diakonie-baden.de/aktuelles/positionen-aktionen/soziale-sicherung-weiter-denken



Sozialpolitik - wir bleiben dran



Oberkirchenrat Urs Keller,
Vorstandsvorsitzender der
Diakonie Baden

Die Sommerferien sind auch bei uns zu
Ende. Lange vor uns hat sich die Berliner
Politik in die Sommerpause verabschie-
det, inzwischen wurde die Arbeit wieder
aufgenommen. Leider ist aus unserer so-
zialpolitischen Sicht so viel vor den Ferien
offen geblieben, dass hier gar nicht alles
aufgezählt werden kann. Das große sozial-
politische Ziel dieser Koalition, die Kinder-
grundsicherung, droht zerrieben zu wer-
den. Geradezu kläglich ist das Gezerre um
2 oder 11 Milliarden, wenn jedes fünfte
Kind in Armut lebt. Unsere Initiative, mit
40 Verbänden ein Suizidpräventionsge-
setz auf den Weg zu bringen, wurde in ei-
nem Entschließungsantrag aufgegriffen.
Das lässt hoffen. Auch bleibt jetzt Zeit,

über die Gesetze zum assistierten Suizid
vertieft nachzudenken. Wenngleich der
jetzige Zustand – das BVG hatte das Ver-
bot der geschäftsmäßigen Förderung der
Selbsttötung für verfassungswidrig er-
klärt, die damit momentan legal ist – so
nicht lange bleiben darf. Die vor der Som-
merpause vorgelegten Eckpunkte des
Haushalts sehen deutliche Einschnitte in
vielen Bereichen vor, z. B. Flucht und Mi-
gration und gerade für die so wichtigen
Freiwilligendienste. Jetzt geht es darum,
sozialpolitisch auch zu liefern. Wir als Di-
akonie werden dranbleiben und in die Ge-
spräche gehen, konstruktiv, beharrlich,
aber auch offensiv. Die sozialpolitische
Bilanz ist zu mager. Das muss sich ändern.

Rahmenschutzkonzept für die diakonischen Einrichtungen in Baden

Kein Platz für Gewalt

Mehr als 80.000 Menschen werden täglich in diakonischen Einrichtungen in ganz Baden betreut, versorgt und beraten. Die Aufgabe der Diakonie in Baden ist es, dass allen Menschen geholfen wird. Dabei hat Gewalt in jeglicher Form, insbesondere auch sexualisierte Gewalt, keinen Platz. Doch wie lässt sich das Risiko für Gewalt bei diakonischen Angeboten minimieren? Und wie kann eine solche Präventionsarbeit ausgestaltet werden?



Felix Hechtel

Mit dieser Aufgabenstellung beschäftigt sich Felix Hechtel von der Ansprechstelle des Diakonischen Werkes Baden. Die entsprechende Stabsstelle nahm zum 1.1.2023 die Arbeit auf. Die Ansprechstelle berät die Mitgliedseinrichtungen in Fragen von Prävention, Intervention und Aufarbeitung, unterstützt

Einrichtungen bei der Implementierung und Fortschreibung von Schutzkonzepten, entwickelt Standards für Präventionsarbeit und koordiniert die entsprechenden Aufgaben auf Bundesebene.

Die Ansprechstelle der Diakonie bietet auch individuelle Beratung und Hilfe für Mitarbeitende, die sich unsicher sind, wie sie eine Beobachtung einschätzen sollen oder wie sie mit Verdachtsfällen umgehen sollen. Die Ansprechstelle ist per Mail unter Ansprechstelle@diakonie-baden.de erreichbar.

Erstes Ziel: Stärkung der Präventionsarbeit und Rahmenschutzkonzept

Wichtigstes Ziel der Ansprechstelle war es zunächst, die Präventionsarbeit in den Einrichtungen und Diensten schnell zu verstärken. Daher wurde in den sechs Monaten ein Rahmenschutzkonzept für die diakonischen Einrichtungen in Baden erstellt. Jenes Handbuch enthält die wichtigsten Vorgaben für die Erstellung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten in diakonischen Einrichtungen. Das Handbuch gibt außerdem praktische Tipps für die Ausgestaltung von individuellen Schutzkonzepten vor Ort. Gute Schutzkonzepte gibt es nicht als Textvorlage vom Reißbrett. Vielmehr müssen sich die Mitgliedseinrichtungen aktiv mit diesem elementar wichtigen Thema befassen. Nur wenn sich Mitarbeitende konkret mit den Gefährdungs-

”

Gute Schutzkonzepte gibt es nicht als Textvorlage vom Reißbrett. Es braucht zudem eine Kultur der Achtsamkeit und des gegenseitigen Respekts.

”

situationen von Gewalt auseinandersetzen und ihr eigenes Verhalten reflektieren, kann eine Kultur der Achtsamkeit und des gegenseitigen Respekts vor Ort implementiert werden. Diese Kulturentwicklung ist ein langfristiger Prozess, der je nach Einrichtung mehrere Monate dauern kann.

Um die Mitgliedseinrichtungen bestmöglich zu unterstützen, erarbeitet das Diakonische Werk Baden derzeit unterschiedliche Schulungsangebote, die zeitnah zur Verfügung stehen werden. Hierbei werden die verschiedenen Fachreferate den Einrichtungen und Diensten helfen, Schutzkonzepte zu erstellen und diese weiterzuentwickeln. Besonders wichtig sind die in der Gewaltschutzrichtlinie explizit vorgesehenen Schulungen für Mitarbeitende diakonischer Angebote. Neben den Inhalten der Gewaltschutzrichtlinie sollen dort Mitarbeitende für das Thema Gewaltschutz sensibilisiert werden. Die Erarbeitung der Seminare erfolgt in enger Abstimmung mit der Stabsstelle Schutz vor Sexualisierter Gewalt der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Darüber hinaus plant die Ansprechstelle einen Fachtag zum Thema Gewaltschutz bei diakonischen Angeboten. Neben spannenden Fachvorträgen wird es mehrere Workshops zu den Themen Schutzkonzepte, Präventionsarbeit und Mitarbeitendenschulung geben. Für die Veranstaltung am 12. Januar 2024 wird neben Landesbischöfen Prof. Dr. Hei-



ke Springhart auch die Vorständin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, Maria Loheide erwartet. Anmeldung und weitere Informationen sind ab Herbst 2023 unter <https://bildung.diakonie-baden.de/veranstaltungsangebot> möglich.

Neben der Präventionsarbeit unterstützt die Ansprechstelle die diakonischen Einrichtungen bei der Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt. Hierfür wurde ein mehrstufiger Plan erarbeitet. In einem ersten Schritt gilt es, bestehende Unterlagen zu sichern und entscheidende Dokumente zu finden. In einem nächsten Schritt können die Fälle von sexualisierter Gewalt anhand der Akten dargestellt und wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Entsprechende Ergebnisse sollten in die individuellen Schutzkonzepte aufgenommen werden. Das Diakonische Werk Baden wünscht sich von allen Einrichtungen, die dieses Thema noch nicht bearbeitet haben, eine schnelle Befassung mit dieser wichtigen Materie.

Auch intern will sich das Diakonische Werk Baden verstärkt dem Thema Gewaltschutz widmen. Deshalb erhalten alle Mitarbeitenden bis Ende 2024 eine Gewaltschutzschulung. Hier lernen sie einen achtsamen Umgang und wie sie in problematischen Situationen sicher agieren können. Darüber hinaus analysiert eine neu gegründete Arbeitsgruppe die Risiken für Gewalt im Diakonischen Werk Baden und sucht nach geeigneten Maßnahmen. Aus den

Ergebnissen der Analyse wird sodann ein Gewaltschutzkonzept für das DW Baden erstellt.

Ziel dieser umfangreichen Anstrengungen ist es, alles in der Macht des Spitzenverbandes Stehende zu tun, damit Menschen bei sämtlichen Angeboten der Diakonie sicher vor Gewalt in jeglicher Form sein und stattdessen von den herzlichen und aufopferungsvollen Arbeit der mehr als 80.000 Mitarbeitenden der Diakonie in Baden profitieren können.



Landesbischöfin Prof. Dr. Heike Springhart und Vorständin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, Maria Loheide



Anmeldung für den Fachtag am 12.01.24
und weitere Informationen finden
Sie ab Herbst hier:
[https://bildung.diakonie-baden.de/
veranstaltungsangebot](https://bildung.diakonie-baden.de/veranstaltungsangebot)

Verleihung 21. Diakonie Journalistenpreis Soziale Themen im Blick

Zum 21. Mal ist der Diakonie Journalistenpreis Baden-Württemberg für herausragende Medienberichte vergeben worden. Drei Preise wurden verliehen, die Festveranstaltung fand Mitte Juli in Karlsruhe statt.



Der Preis wird jährlich gemeinsam von den Diakonischen Werken Baden und Württemberg verliehen. In diesem Jahr fand die Zeremonie in Karlsruhe statt.

Kategorie Video

Hier wurde die VOX-Serie „Zum Schwarzwälder Hirsch – eine außergewöhnliche Küchencrew mit Tim Mälzer“ von Sascha Gröhl ausgezeichnet. Die Reihe berichtet von 13 Menschen mit Down-Syndrom, die einen Monat lang in der Gastronomie ausgebildet werden.

Kategorie Audio

In der Kategorie „Audio lang“ ging der Diakonie Journalistenpreis an Tassilo Hummel. Mit dem Beitrag „Roma in Europa“ in SWR 2 zeigt er facettenreich deren Geschichte, erzählt aber auch, wie modern und innovativ Roma sind.

Kategorie Print

Hier wurde der Preis für den Beitrag „Der letzte Wille“ von Stefanie Ball vergeben, veröffentlicht im Mannheimer Morgen. Es ist der erste Teil einer Reportage-Reihe zum Thema Sterben und Tod.

Alle Preisträger betonten die Bedeutung des Diakonie Journalistenpreises. Er sei Ansporn für sozialpolitische Berichterstattung und Würdigung einer oft nur wenig beachteten journalistischen Arbeit. Der Preis wird gefördert von den Diakonischen Werken Baden und Württemberg und weiteren Diakonischen Einrichtungen. Er soll 2023 erneut ausgelobt werden.



Zu den Gewinnerbeiträgen:

www.journalistenpreis-diakonie.de/preistraeger

Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe,

oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Ute Günther **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff-Heller

Bildnachweis: Adobe Stock (S. 11 und 13), Diakonie Baden (S. 11, 12 und 14), Diakonie Deutschland (S. 13), ekiba (S. 13)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Fort- und Weiterbildung

Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung
Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,
Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706
E-Mail: bildungshaus@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

» **Beteiligungsverfahren im Quartier generationsübergreifend planen und gestalten**

Termin: 05. bis 06.10.2023

Zielgruppe: Quartiersmanager*innen, Ehrenamtskoordinierende, interessierte haupt- und ehrenamtliche, Mitarbeitende (die für die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen zuständig sind), Leitungskräfte, Dienstleistungs- und Netzwerkmanager*innen

Kursgebühr: 360,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen: 330,00 Euro

zzgl. *Verpflegung (Getränke, Pausensnack, ohne Mittagessen): 24,00 Euro (inkl. gesetzlicher MwSt)*

Für die Teilnahme an dieser Veranstaltung können Sie bei der Quartiersakademie eine finanzielle Förderung beantragen.

Die Quartiersakademie wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat. Voraussetzung ist ein Wohnsitz oder die Arbeitsstelle in Baden-Württemberg.

Hier können Sie den Antrag stellen und sich zur Veranstaltung anmelden:

www.quartiersakademie.de/veranstaltungsangebot/



QUARTIER 2030
Gemeinsam. Gestalten.

Unser Jahresprogramm 2023 finden Sie hier:

www.diakonie-baden.de/bildungshaus/programme





Lutz Wöhrle bei seiner Einführung als Landeskirchlicher Kindergottesdienstbeauftragter im Februar 2023 in Rastatt mit den Mitgliedern des Landesarbeitskreises Kindergottesdienst; – und auch der Nachwuchs hatte seinen Spaß.

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“

Als wir uns zum Gespräch treffen, ist Lutz Wöhrle gerade von einem zweitägigen Bibel-Erzähl-Kurs zurückgekommen und noch ganz begeistert: Techniken erlernen, um die uralten Geschichten so zu erzählen, dass bei der modernen Hörerschaft lebendige Bilder im Kopf entstehen – das sei nicht nur für die großen, sondern auch für die kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer eine tolle Möglichkeit, sich der Bibel zu nähern. Seit knapp einem Jahr ist Lutz Wöhrle Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst, und mehr als motiviert, seine Ideen in dieses Arbeitsfeld einzubringen.

Sein kirchlicher „Werdegang“ prädestiniert den 40-Jährigen zum Kindergottesdienstbeauftragten: Schon als Junge ging er in seiner Heimatstadt Stuttgart-Waiblingen zum Kinderkreis und in die Jungschar, gestaltete als Jugendlicher die Gottesdienste mit und war in der Jugendarbeit sowie bei Kinderfreizeiten als Leiter aktiv. Als ihm nach der Schreinerlehre und dem Abschluss an der Fachhochschule die Waiblinger „Kleinstadt-enge“ zuviel wurde, zog Wöhrle zum Religionspädagogikstudium nach Freiburg. Inzwischen lebt er mit seiner Frau und den beiden fünf und zwei Jahre alten Söhnen in Franklin Mannheim, einem noch ganz jungen Stadtteil der Quadratestadt, in dem viele Familien mit kleinen Kindern wohnen. „In meiner Freizeit mache ich sehr gerne Taekwon-



Lutz Wöhrle

„Wir brauchen die Fragen der Kinder.“

do“, erzählt Lutz Wöhrle. So oft es sich einrichten lässt, fährt die Familie außerdem mit dem Wohnwagen ins Grüne – sei es ans andere Ende von Deutschland, oder mal nur über ein verlängertes Wochenende in den Odenwald.

Die Kindergottesdienstarbeit hat jedoch ebenfalls immer auch einen selbstverständlichen Platz in Lutz Wöhrles Freizeit und Familienleben. Als „schwer kindergottesdienstgeschädigt“ bezeichnet er augenzwinkernd seine beiden Jungs, probiert er doch häufiger etwas erstmal am eigenen Nachwuchs aus, was er später beruflich umsetzt. Im Kindergarten gestalten Lutz Wöhrle und seine Frau die Gottesdienste in Teilen mit – so, wie auch die aktuelle Aktion „Sommerschätze“ für Kinder in den Sommerferien (s. auch „ekiba intern“, Ausgabe 5/2023).

„Kirche braucht Kinder“

„Während der Coronazeit war mir aufgefallen – vermutlich auch deshalb, weil es uns als junge Eltern selbst betroffen hat –, dass es so gut wie keine (kirchlichen) Angebote mehr für Familien mit Kindern gab“, erinnert sich der Diakon. „Die Möglichkeiten, mit Kindern einen Gottesdienst zu besuchen, waren sehr eingeschränkt. Damals habe ich begonnen, mir öfter mal Gedanken zu diesem Thema zu machen – und so bin ich in die Kindergottesdienstarbeit quasi immer mehr ‚reingerutscht‘.“

Das Ehrenamt sichtbar machen

Ein großes Ziel im Rahmen seiner Beauftragung ist es für Lutz Wöhrle, die wichtige Arbeit derjenigen Menschen, die sich im Kindergottesdienst einbringen, sichtbar zu machen: „Zumeist sind das Ehrenamtliche – überwiegend Frauen –, und unser Ziel muss es sein, ihr großes Engagement zu unterstützen und wertzuschätzen“, betont er. Dazu zähle das Zur-Verfügung-Stellen guter Arbeitsmaterialien genauso, wie ihnen jederzeit als hauptamtliche Ansprechpartner zur Seite zu stehen. Dies sei umso wichtiger, als die Zahl der ehrenamtlich Engagierten leider langsam aber sicher weniger werde, und Kindergottesdienste immer öfter nicht mehr in jeder Gemeinde wöchentlich, sondern beispielsweise nur noch ein Mal im Monat angeboten würden. „Und dabei braucht Kirche Kinder so sehr“, sagt Lutz Wöhrle »

» bestimmt. „Wir brauchen ihre Fragen und ihre Inspiration, wir können von ihnen lernen!“ Nicht umsonst habe Jesus schließlich zu seinen Jüngern gesagt: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen.“ (Mt 18, 3)

Lieder und Geschichten

Er erlebe junge Familien häufig als sehr aufgeschlossen gegenüber Kirche, beobachtet Lutz Wöhrle. Kinder stellen ihre Fragen nach Dingen wie Tod, Krieg oder dem Sinn des Lebens ganz unverblümt – das sei eine Herausforderung und zugleich eine große Chance für die Kirche: „Denn anders als früher möchten sich auch die Eltern heutzutage gerne mit ins Kindergottesdienstgeschehen einbeziehen lassen.“ Er macht die Erfahrung, dass vielen beispielsweise die Gebete und der Segen im Kindergottesdienst sehr wichtig seien: „Die meisten Eltern wissen zwar z. B. um das Gute-Nacht-Gebet, beten aber trotzdem nicht mit ihren Kindern. Oft finden sie es dann ganz toll, wenn ihnen im Kindergottesdienst etwas an die Hand gegeben wird, das sie als Ritual zu Hause übernehmen können.“

Und was macht einen guten Kindergottesdienst sonst noch aus? „Es kommt natürlich sehr auf die Person an, die den Gottesdienst gestaltet, sagt Lutz Wöhrle. Sie müsse vor allem „echt“ und ungekünstelt sein, damit eine gute Beziehung zu den Kindern aufgebaut werden könne. „Und inhaltlich sind es besonders zwei Dinge, die alle Kinder sehr lieben: das Singen – und Geschichten erzählt zu bekommen.“ Wie gut, dass Lutz Wöhrle hierfür in den letzten beiden Tagen viel neue Inspiration gesammelt hat ...

Judith Weidemann

Lebendiges Leben und Lernen

„Das stammt doch aus den 70ern; nach so einer veralteten Methode arbeitet man doch heute nicht mehr!“

Ein Vorwurf, den sich die sogenannte Themenzentrierte Interaktion, kurz TZI, inzwischen öfter mal gefallen lassen muss. „Ganz und gar nicht“, halten Anja Steinberg und Malte Dahme dagegen.

Die junge Pfarrerin (Karlsruhe) und der junge Pfarrer (Pforzheim) sind Mitglieder im Fachausschuss „TZI und Kirche“ der badischen Landeskirche – und wenden TZI mit ebenso viel Begeisterung wie Erfolg in ihrer täglichen Arbeit an.

Das Konzept der TZI zielt auf ein effektives Planen, Steuern und Gestalten von allen Situationen ab, in denen Kommunikation eine wichtige Rolle spielt, also beispielsweise Gruppen- und Teamsitzungen, Schule und Universität, Supervision, Beratung und Coaching. Sie soll nicht nur den jeweils inhaltlichen Fortschritt, sondern gleichermaßen auch die persönliche Entwicklung aller Beteiligten fördern. „TZI ist mehr als nur eine Methode – es ist zugleich auch eine Haltung“, beschreibt es Anja Steinberg. Die vier Faktoren „ich“, „wir“, „es“ (also die Sache, um die es geht) sowie die uns alle umgebende Welt („Globe“) stehen in einem dynamischen Gleichgewicht. TZI geht davon aus, dass jeder Mensch zwar an sich autonom ist, aber auch immer in Abhängigkeit zu seiner Umwelt steht – Psychotherapeutin und TZI-Begründerin Ruth C. Cohn spricht dabei von „Teilmacht“ (im Gegensatz zu Ohnmacht auf der einen und

Allmacht auf der anderen Seite). „Das Grundanliegen der TZI ist lebendiges Leben und Lernen“, betont Anja Steinberg.

Ruhiger in die Sitzung starten

Malte Dahme erinnert sich an eine der ersten Teamsitzungen mit Ehrenamtlichen, die er leitete. „Irgendwie herrschte zu Beginn eine nervöse Atmosphäre im Raum. Manche schienen sich nicht sicher, ob sie bleiben sollten, und saßen mit ihren Jacken über der Stuhllehne quasi wie ‚auf Absprung‘. Da hatte ich die Idee, die Sitzung damit zu beginnen, dass wir alle erstmal gemeinsam unsere Jacken draußen an der Garderobe aufhängen sollten. Das war zwar nur eine Kleinigkeit, hatte aber den Effekt, dass wir nun das Gefühl hatten, als Gemeinschaft angekommen zu sein – innerlich wie äußerlich.“ Ein Signal wie etwa die Aufforderung des Gruppenleiters: „Alle im Raum setzen sich jetzt hin!“, hätte das wohl nicht auf die gleiche Art bewirken können, ist Malte Dahme überzeugt. Wenn der

Pfarrer heute eine Sitzung leitet, nimmt er sich vor dem Start bewusst Zeit, um sich mit jeder/-m einzelnen Teilnehmenden ein paar Minuten zu unterhalten: „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Gruppe dann viel ruhiger in die Sitzung startet“, so seine Beobachtung. Denn jeder fühle sich gleichermaßen wahrgenommen und müsse nicht das Gefühl haben, etwa in der Runde noch extra auf sich aufmerksam zu machen.

Störungen Raum geben

Anja Steinberg gibt u.a. Religionsunterricht an zwei Karlsruher Grundschulen – und wendet TZI auch hier bevorzugt an: „Es beginnt beispielsweise mit einem Bewusstsein für meine Schülerinnen und Schüler und dafür, was womöglich gerade auch im Klassenzimmer vorgefallen sein kann“, erklärt sie. Das könne zum Beispiel ein wie auch immer ge-



Der Fachausschuss TZI der badischen Landeskirche „TZI und Kirche“ lädt einmal im Jahr zu einem Fachtag zum Thema für alle Interessierten ein und bietet darüber hinaus TZI-Informationstage für Kirchenälteste, um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Der nächste Infotag für Älteste findet statt am 10. und 11. November 2023 in Freiburg.

Regelmäßig finden außerdem TZI-Qualifizierungskurse von verschiedenen Anbietern – u.a. der Landeskirche – statt, deren Abschluss ein entsprechender Zertifikatserwerb bildet.

Informationen und Termine finden Sie unter www.eeb-ortenau.de (Suchbegriff „TZI“) sowie unter www.tci-living-learning.org.

arteter Konflikt zwischen den Kindern sein. Nach der TZI haben Störungen Vorrang bzw. sie „nehmen“ sich Vorrang. Wird man ihnen von sich aus keinen Raum geben, dann werden sie ihn sich von selbst nehmen: „Das bedeutet konkret, dass es notwendig sein kann, zwei Kinder, die gerade im Streit miteinander sind, darauf anzusprechen und im Rahmen des Möglichen darauf einzugehen. Wenn ich die Situation übergehe, wird sie trotzdem im Raum stehen, und dies womöglich während der ganzen Religionsstunde“, so Anja Steinberg. Unter Umständen könne man den Konflikt sofort lösen, oder alternativ das Gespräch gemeinsam auf einen späteren Zeitpunkt vertagen – oder die Kinder zum

Schlichten zur Vertrauenslehrerin schicken. Hauptsache, man habe die Störung wahrgenommen und sich ihrer – und der Beteiligten – bewusst angenommen.



Anja Steinberg



Malte Dahme

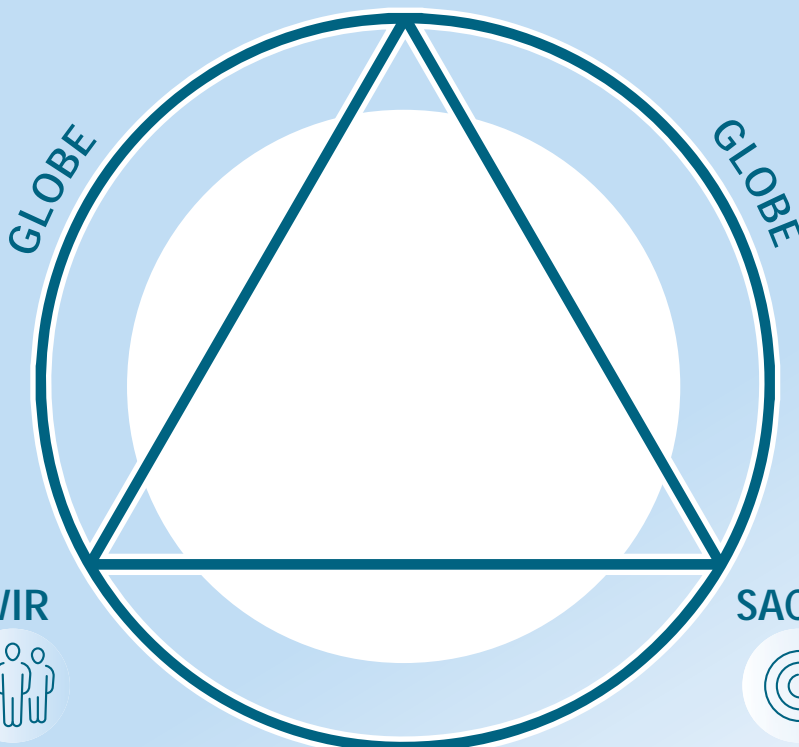
Empathie lehren und lernen

„Manche sagen nun: ‚Aber so ein Umgang mit Anderen ist doch eine Selbstverständlichkeit, das sollte eigentlich jeder tun‘“, sagt Malte Dahme. Tatsache ist aber, dass es eben doch nicht für jeden eine Selbstverständlichkeit ist. TZI wiederum kann dazu beitragen, dass man eine solche grundsätzliche Lebenshaltung einübt, die einen selbst dazu befähigt, gut mit Anderen zusammenzuarbeiten, sie zu leiten und dabei in ihrer Persönlichkeit zu stärken, gemeinsam zu lernen und zu lehren – auch und vor allem unter vielleicht schwierigen inneren und äußeren Bedingungen. Und das wiederum sei es, was die TZI so anschlussfähig mache an unsere Gegenwart und den Alltag einerseits, aber auch an andere Konzepte bzw. politische und gesellschaftliche Bereiche andererseits, ergänzt Anja Steinberg. Nach der TZI sei der oder die Leitende einer Gruppe auch gleichzeitig Teilnehmende/-r. Man vermittle nicht mehr nur Informationen und Wissen, sondern lehre Empathie – und lerne sie gleichsam selbst.

Judith Weidemann



ICH





BUCHTIPPS

Thomas Weiß,
Theuerste Freundin!
Frauen um Johann Peter Hebel,
180 Seiten,
Alfred Kröner Verlag,
Stuttgart 2023
(ersch. September 2023),
22 Euro,
ISBN 978-3-520-77005-9



Der ewige Junggeselle ...

Jean Paul, Goethe, Hesse, Tucholsky, Bloch, Canetti, Walter Jens und Reich-Ranicki: Sie alle liebten, lobten, verehrten ihn: Johann Peter Hebel. Aber natürlich hatte auch der fein- wie freigeistige Theologe und großzügige Menschenfreund seine ganz eigenen Untiefen, seine Wunden, Schatten und Eigenarten. Jedenfalls waren die Beziehungen zu den Frauen seines Lebens - der Mutter, der Freundin, der Verlobten, all den Heldinnen seiner Geschichten - nicht gerade einfach. In sieben „Annäherungen“ macht sich Thomas Weiß erzählerisch-sensibel auf Hebels „Lebensspur“.

M. Gronover/Ch. Knoblauch (Hg.),
Sport und Religion.
Bausteine für den
Religionsunterricht
an beruflichen Schulen,
125 Seiten,
Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2021,
20 Euro,
ISBN 978-3-525-71758-5



Auf die Plätze, fertig, Amen!

Sport und Religion sind vielfältig miteinander verwoben und bilden eine spannungsreiche Beziehung. Sport wird in der Regel als leistungsbezogen wahrgenommen und ist in der Öffentlichkeit eng mit ökonomischen Interessen verknüpft. Religion gilt hingegen als Seelen-Oase, gesellschafts- und ökonomiekritisch und reflexionsintensiv. Dennoch: Beide sind körperbezogen und getragen von Vorstellungen vom gelingenden Leben. Dieser Band will diese Spannungen nicht auflösen, sondern in sechs unterrichtspraktischen Modulen sichtbar machen. Eine umfassende Einleitung verortet die Module im theologischen und sportwissenschaftlichen Diskurs.

Mira Ungewitter,
Gott ist Feministin.
Mein Leben mit Eva,
Maria und Lady Gaga,
192 Seiten,
Verlag Herder,
Freiburg i.Br. 2023,
18 Euro,
ISBN 978-3-451-39035-7



Schluss mit Klischees

Sex, Lust und selbstbewusste Frauen - dafür ist in der Bibel und in der Kirche kein Platz! Oder doch? Die Pastorin und Feministin Mira Ungewitter erzählt, wie sie aufgebrochen ist, um alte Tabus, Rollenbilder und Schamgefühle zu hinterfragen. Ihre „Role Models“ sind dabei nicht nur Eva und Maria Magdalena, sondern auch Hildegard von Bingen, die eigene Mutter und Lady Gaga. Persönlich, provokant, mal witzig und selbstironisch, mal wütend und ernst, schreibt sie über das Warten auf die erste Menstruation, Dating-Apps, Sexismus im Job, Schwangerschaftsabbrüche, Solidarität und Mutterschaft.

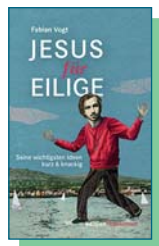
B. Grümme/M.L. Pirner (Hg.),
**Religionsunterricht
weiterdenken.**
Innovative Ansätze
für eine zukunftsfähige
Religionsdidaktik,
315 Seiten,
Kohlhammer Verlag,
Stuttgart 2023,
49 Euro,
ISBN 978-3-17-043404-2



Religionsdidaktik 2.0

Vor zehn Jahren ist die Reihe „Religionspädagogik innovativ“ (REIN) gestartet. Sie sollte innovativ sein, aktuelle Forschung, Theorie und Praxis vernetzen und verschiedene Formate wie Arbeitsbücher und Forschungsarbeiten versammeln. Inzwischen ist die REIN-Reihe in der Religionspädagogik etabliert. Der vorliegende Band „Religionsunterricht weiterdenken“ nimmt die Entwicklungen der Religionspädagogik des Religionsunterrichts unter gewandelten und sich weiter wandelnden Vorzeichen kritisch in den Blick.

Fabian Vogt,
Jesus für Eilige.
Seine wichtigsten Ideen
kurz & knackig,
128 Seiten,
Evangelische Verlagsanstalt,
Leipzig 2022,
12 Euro,
ISBN 978-3-96038-306-2



Jesus-Basics - nicht nur für Konfis

Jesus hat die Welt verändert und ist für viele bis heute eine unglaubliche Inspiration. Vielleicht können wir ihn uns als Influencer vorstellen, auch wenn das damals noch Wanderprediger hieß. Er sammelte Follower, Jünger genannt. Und aus dem Jesus-Fan-Club entstand eine weltweite geistliche Bewegung, die christliche Kirche. Ganz locker und doch äußerst präzise fasst Radio-Pfarrer und Kabarettist Fabian Vogt zentrale Ideen und Impulse zusammen: Wer war Jesus? Was ist seine Botschaft? - Jesus als Vorbild: sein Leben, sein Charakter, seine Taten und Wunder - Die schönsten Gleichnisse Jesu und ihre Bedeutung - Und heute? Wie aus seinen Ideen eine Glaubensgemeinschaft wurde.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.

Herausgeber:
Evangelische Landeskirche,
Evangelischer Oberkirchenrat,
Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
www.ekiba.de
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.

Vorholzstraße 3-5, 76137
Karlsruhe

Geschäftsführende

Redakteurinnen:

Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,
E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

Sabine Eigel,
Telefon 0721 9175-118,
E-Mail: sabine.eigel@ekiba.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Bruno Ringewaldt,
E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de

Redaktion Diakonie:

Ute Günther,
Telefon 0721 9349-233,
E-Mail: ugunther@diakonie-baden.de

Konferenz ekiba intern:

Alexandra Weber,
Judith Weidemann,
Sabine Eigel,
Kirsten de Vos,
Sabine Kast-Streib,
Martin Kares,
Torsten Sternberg,
Jutta Bauer, Stefanie Kern,
Ulrike Nell, Annette Röhrs,
Markus Mickein

Redaktionsanschrift:

Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-113,
Telefax 0721 9175-25-109

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte keine Gewähr.

Nachdruck nur mit
Genehmigung der Redaktion

Grafik: Jan Schuster,

Perfect Page,
Herrnstraße 50a,
76133 Karlsruhe

Versand: ABT Print und
Medien GmbH, Weinheim.
Gedruckt mit 100% Ökostrom
und Ökofarben

Aboverwaltung:

Telefon 0721 9175-109,
E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de

Druck: ABT Print und Medien
GmbH, Weinheim. Gedruckt
mit 100%

Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto: Evangelische
Landeskirchenkasse in Baden,
Evangelische Bank eG Kassel,
(BLZ 520 604 10),
KTO 500003,

IBAN: DE29 5206 0410 0000
5000 03,
BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck:

Haushaltsstelle 4120.2220

ekiba intern
Titel: Doris Banzhaf
Editorial: Claudia Kolb/
bilderfachwerk.de
Erscheinungstermin:
August/September 2023

EG 504, 2

”
*Seht das große Sonnenlicht,
wie es durch die Wolken bricht*
”

Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

3. September	<i>Daniel 1</i>	EG 170	EG 209	EG 456	KG 175	NL 49	NL 67
10. September	<i>Daniel 5</i>	EG 204	EG 225	EG 433	EG 434	MKL 56	NL 169
17. September	<i>Daniel 6</i>	EG 170	EG 301	MKL 2, 40	MKL 2, 89	NL 129	NL 205
24. September	<i>Lukas 19, 1-10</i>	EG 508	NB 413	MKL 133	MKL 153	KG 150	KG 214
1. Oktober	<i>Psalm 73, 21-28</i>	EG 508	NB 341	NB 413	MKL 73	KG 143	NL 126
8. Oktober	<i>Lukas 12, 13-21</i>	MKL 155	MKL 2, 43	KG 135	KG 138	NL 44	NL 113

Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp

		<i>Eingangsglied</i>	<i>Loblied</i>	<i>Hauptlied</i>	<i>Predigtlied</i>	<i>Schlusslied</i>
3. September	<i>13. So. nach Trinitatis</i>	90 (NL)	272	412	127 (NL)	420
<i>1. Joh 4, 7-12</i>		450, 1-3	355, 1	86 (NL)	608	213 (NL)
<i>Psalm EG 760/955 (NL)</i>		455	316, 5		93 (NL)	610
10. September	<i>14. So. nach Trinitatis</i>	303, 1+4-6	303, 8	68 (NL)	646	56 (NL)
<i>Lk 17, 11-19</i>		51 (NL)	628, 1	333	29 (NL)	146 (NL)
<i>Psalm EG 774/969 (NL)</i>		174 (NL)	117 (NL)		139 (NL)	302, 1+5+8
17. September	<i>15. So. nach Trinitatis</i>	175 (NL)	643	369	105 (NL)	167 (NL)
<i>1. Mose 15, 1-6</i>		322, 1-5	182, 1+2	427	432	434
<i>Psalm EG 767/963 (NL)</i>		178 (NL)	26 (NL)		134 (NL)	662
24. September	<i>16. So. nach Trinitatis</i>	161	302, 1	115	40 (NL)	171
<i>Hebr 10, 35-36(37-38)39</i>		165	321, 1	141 (NL)	213 (NL)	44 (NL)
<i>Psalm EG 756/951 (NL)</i>		90 (NL)	68 (NL)		369, 1+2+7	93 (NL)
1. Oktober	<i>Erntedank</i>	508	510, 1	502	86 (NL)	189 (NL)
<i>Lk 12, (13-14)15-21</i>		504	326, 1	106 (NL)	210 (NL)	170
<i>Psalm 965 (NL)</i>		515	336		302, 1-5	198 (NL)
8. Oktober	<i>18. So. nach Trinitatis</i>	212 (NL)	123 (NL)	414	158 (NL)	190 (NL)
<i>2. Mose 20, 1-17</i>		53 (NL)	90 (NL)	173 (NL)	295	173 (NL)
<i>Psalm EG 701/901 (NL)</i>		166, 1+2+5+6	572, (1+)		494, 1-5	71 (NL)



Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:
www.ekiba.de/gottesdienstlieder
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL = Menschenskinderalterliederbuch 1
MKL 2 = Menschenskinderalterliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder



Frieden schaffen ohne Waffen

Der „Ulli-Thiel-Friedenspreis“ für Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg entwickelt sich zu einem festen Bestandteil der Friedensbildung an Schulen. Eine der Auslobenden ist die badische Landeskirche. Den mit 500 Euro dotierten ersten Preis erhielt das Martin-Schleyer-Gymnasium Lauda-Königshofen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 hatten das Thema Frieden u. a. anhand eines Kunstprojekts, einer öffentlichen Friedensveranstaltung und von Interviews mit bekannten Personen behandelt. Platz 2 (je 300 Euro) wurde zwei Mal vergeben: An Projektgruppen aus Klasse 10 des Hans-Furler-Gymnasiums in Oberkirch, die Plakate gestaltet, Videos gedreht und Erörterungen geschrieben haben, und an ein Team des Robert-Gerwig-Gymnasiums in Hausach, das eine öffentliche Kunstausstellung auf die Beine stellte. Dieses Jahr wurden auch Musikpreise verliehen. Weitere Auszeichnungen erhielten zwei Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren, eine Gemeinschaftsschule und eine Berufsschule. Die Laudatio bei der Preisvergabe hielt Landesbischöfin Heike Springhart (im Foto: Mitte).



Bittgottesdienst für den Frieden 2023 vorbereiten

Unter dem Motto „sicher nicht – oder?“ findet von 12. bis 22. November 2023 die Ökumenische FriedensDekade statt. Die Kirchengemeinden sind eingeladen, einen Bittgottesdienst für den Frieden zu feiern. Dazu ist ein digitales Materialheft erschienen. Es enthält eine Liturgie für einen Gottesdienst, ein Lied zur FriedensDekade, Meditationen, eine Bildbetrachtung zum

Plakatmotiv, eine Lesepredigt sowie Fürbitten und Fürbitt-Informationen. Es wurde erarbeitet von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK).

Mehr Infos unter
www.ekd.de/bittgottesdienst2023
www.friedensdekade.de

Gebäude- und Inventar- versicherung

Der landeskirchliche Gebäude- und Inventar-Versicherungsschutz tritt bei Elementarschäden (Sturm, Hagel, Feuer, Einbruch usw.) ein. Dabei besteht ein Anspruch auf Neuwertentschädigung, soweit innerhalb von vier Jahren nach Eintritt des Versicherungsfalls sichergestellt ist, dass die Entschädigung verwendet wird, um Gebäude- und Grundstücksbestandteile an der bisherigen Stelle wie-



derherzustellen. Ist dies wirtschaftlich nicht zu vertreten, so genügt es, wenn das Gebäude an anderer Stelle wiederhergestellt wird. Um unnötige finanzielle Rückstellungen beim Versicherer und damit Prämienerrhöhungen zu vermeiden, ist es wichtig, den Schaden zügig beseitigen zu lassen, die Rechnung schnell einzureichen und zeitnah zu melden, dass ein Schadensfall abgeschlossen wurde.

Kontakt im EOK:

Sabine Ratzel,
sabine.ratzel@ekiba.de und
Susanne Fröhlich,
susanne.froehlich@ekiba.de



Partnerschaft über Kontinente hinweg

Noch frisch ist die Partnerschaft zwischen dem Evangelischen Kirchenbezirk Bretten-Bruchsal und der Diözese Malabar in Südindien. Bischof Royce Victor war nun mit einer achtköpfigen Delegation zu Gast im Badischen. Für Stefanie Nuss, Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinden Menzingen und Oberacker, geht mit der internationalen Verbindung ein langgehegter Traum in Erfüllung. Sie knüpfte über die Evangelische Mission in Solidarität (EMS), zu der auch die badische Landeskirche gehört, die ersten Kontakte nach Asien. Für sie sind kulturelle Unterschiede ein Geschenk, die Suche nach und Vertiefung von Gemeinsamkeiten bereichernd und beides Facetten eines bunten Mosaiks des christlichen Glaubens. Geplant sind für Interessierte aus beiden Kirchenbezirken zum Beispiel digitale Treffen, gemeinsames Bibellesen, die Vernetzung der Arbeitsbereiche wie Jugend und Musik. Auf beiden Seiten ist die Hoffnung groß, dass sich die Partnerschaft fest in den Herzen und Köpfen möglichst vieler Gemeindemitglieder verankert.

www.kb-bretten-bruchsal.de

Rechte von Frauen

Mit der Publikation „Frauen.Leben.Widerstand“ nimmt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die Rechte von Frauen in den Fokus. Das Heft stellt mit Interviews und in Berichten sieben Frauen vor: die Philosophin und Feministin Olga Shparaga aus Belarus, eine junge Frau aus dem Iran, die Jazzsängerin und Menschenrechtsverteidigerin Dotschy Reinhardt, die Niederländerin Rozette Kats, die den Holocaust überlebte, die Flüchtlingsbeauftragte Halima Gutale und die katholische Theologin und Universitätsdozentin Roula Talhouk aus dem Libanon. Ein weiterer Bericht macht die Qualen und die Traumata äthiopischer Frauen und Mädchen deutlich, die im Tigray-Konflikt vergewaltigt, terrorisiert und gedemütigt wurden. Jedem Porträt sind weitere Informationen per Link und QR-Code beigefügt.

Download unter
www.ekd.de/frauenrechte-79027.htm

Printexemplare gibt es kostenlos:
menschenrechte@ekd.de

Schöpfungszeit

Jährlich im Herbst rufen Kirchen unterschiedlicher Konfessionen weltweit zur Schöpfungszeit auf. Der ökumenische Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“, ein ökumenischer Verbund von Kirchen und Werken in Deutschland, hat diese Zeit vom 1. September bis zum 4. Oktober zum Anlass genommen, in Kooperation mit dem Chrismon-Verlag einen Kalender mit täglichen Impulsen herauszugeben. Fünf Wochen im Jahr, in denen die Schöpfungsbewahrung im Mittelpunkt steht, in denen wir eingeladen sind nachzuspüren, was GUT, GENUG und GERECHT ist, von wem wir GELIEBT sind, – und vor allem, was wir GEMEINSAM schaffen können. Der Wandkalender begleitet mit zahlreichen Anregungen und Ideen durch die besonderen Tage der Schöpfungszeit. Ein Extra versteckt sich in QR-Codes auf jeder Seite. Einfach scannen und Bonus-Material zum Tagesthema abrufen, u.a. Videos, Musikstücke, Bilder, Texte. Außerdem gibt es Anregungen für Gruppenarbeit.



Bestellung unter
www.chrismonshop.de

Werte wirken weiter

Das nächste „Forum für Engagierte und Stifter*innen“ der Stiftungen von Kirche und Diakonie in Baden findet am Donnerstag, 5. Oktober 2023 von 17 Uhr bis 20.15 Uhr im Karlsruher Stephanienviertel (Paul-Gerhardt-Gemeindezentrum) statt. Dort werden auch der Evangelische Stifter*innen-Preis an das Ehepaar Ingeborg und Walter Herrmann aus Pforzheim sowie die Evangelischen Stiftungspreise 2023 an drei badische Stiftungen verliehen. Mit dem Musikkabarett Duo Camillo erwartet die Gäste ein Impuls der anderen Art. Anschließend praxisnahe Workshops machen den Abend zu einem besonderen Ereignis.



Info
www.gutes-stiften.org

Anmeldungen bitte bis 28. September 2023 unter
www.gutes-stiften.org/anmeldung
oder mit dem QR-Code

Ansprechpartnerin:
Luise Bröther, Telefon 0721 9175-821,
luise.broether@ekiba.de



KOLLEKTENPLAN 17. September und 1. Oktober (Erntedank)

17. September

Beratung und Hilfe für Geflüchtete und Migranten/-innen

Ihre Kollekte hilft mit, dass aus Kriegs- und Krisengebieten geflüchtete Menschen – wie im letzten Jahr aus der Ukraine – bei uns Schutz und eine Heimat auf Zeit finden. Viele Menschen haben damals spontan geholfen, – Monate später ist noch Unterstützung nötig: Ehrenamtliche begleiten beim Deutschlernen, beim Umgang mit den Behörden, auf dem langen Weg zu einer Ausbildung oder einem Arbeitsplatz.



Wenn es für Nichtfachleute zu kompliziert wird, helfen unsere Fachberatungsstellen weiter: bei schwierigen Fragen zum Aufenthalt, der Arbeitserlaubnis und der Anerkennung von beruflichen Qualifikationen. Gemeinsam knüpfen Ehrenamtliche und Fachberater/-innen ein starkes Netz für Geflüchtete und Migranten/-innen. Ihre Spende hält diese Arbeit aufrecht und schenkt Menschen ein Stück neue Heimat.



1. Oktober (Erntedank)

Hungernde in der Welt



Die Abkündigungstexte für die Kollekten finden Sie auch unter www.ekiba.de/kollektenplan.

Wir danken Gott, dass er für uns Menschen sorgt. Wir denken an die vielen, die das, was sie zum Leben brauchen, vermissen. Wir übernehmen Verantwortung und wollen bewusst mit der Schöpfung Gottes umgehen. Wir geben weiter, was Gott uns anvertraut hat. Wir helfen denen, die keinen Zugang haben zu den Gaben, die Gott für sie bereithält. Der Hunger nach Nahrung und nach Gerechtigkeit ist mächtig in dieser Welt. Etwa 800 Millionen Menschen haben zu wenig Nahrung, um in Würde und ohne Not leben zu können. „Brot für die Welt“, das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland kämpft gegen die Ursachen des Hungers und hilft langfristig Menschen in Not, ihr Leben zum Guten zu verändern. Durch Hilfe zur Selbsthilfe. In mehr als eintausend Projekten in den armen Teilen dieser Welt. Für diese Arbeit braucht „Brot für die Welt“ Ihre Unterstützung: Ihre Gedanken und Gebete und auch Ihre Gabe zu dieser Kollekte helfen, Gottes gute Gabe gerechter zu verteilen. Danke dafür!



Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonn-täglichen Kollektenzweck online zu spenden. Unser jeweils aktuelles Spenden-Projekt finden Sie auf www.ekiba.de/spenden. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.



SWR, HÖRFUNK

SWR 1

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 10.9. Malte Jericke, Stuttgart
 24.9. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
 8.10. Felix Weise, Stuttgart

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 17.9. Barbara Wurz, Stuttgart
 1.10. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 25.–30.9. Felix Weise, Stuttgart
 9.–14.10. Daniel Renz, Heilbronn



SWR4 Sonntagsgedanken
 Heike Springhart,
 Karlsruhe

Jesus stellt mit seinen Worten allen ein großes Wasserglas hin: „Wer Durst hat, der soll zu mir kommen und trinken“, sagt er. Die vertrockneten Seelen und die dürr gewordenen Herzen werden neu erfrischt. Solche Erfrischung kann ich mir nicht selbst geben. Ein Wasserglas, ein offenes Herz, eine Hand, die mir jemand reicht – das lässt mich das Leben wieder spüren.

SWR 2

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 17.9. Klaus Nagorni, Karlsruhe
 1.10. Christian Hartung, Kirchberg

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 18.–20.9. Verena Schlarb, Heidelberg-Wieblingen
 21.–23.9. Traugott Schächtele, Freiburg
 2.–4.10. Klaus Nagorni, Karlsruhe
 5.–7.10. Angela Rinn, Mainz

SWR3

Worte

- 17.–23.9. Anke Edelbrock, Tübingen
 1.–7.10. Jenni Berger, Stuttgart

Gedanken

- 17.–23.9. Ilka Sobottke, Mannheim
 1.–7.10. Ute Niethammer, Freiburg

SWR4

Sonntagsgedanken | sonntags, 8.53 Uhr

- 17.9. Dan Peter, Gomaringen
 8.10. Christian Hartung, Kirchberg

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 2.–6.10. Thorsten Eißler, Reutlingen

RADIO-TIPP SEPTEMBER

Konstantin Wecker:
„Öffne Geflüchteten
dein Herz“

Als Liedermacher der 68er-Generation hat Konstantin Wecker viele deutsche Musiker inspiriert. Mit „Genug ist nicht genug“ schrieb er Geschichte, außerdem machte sich Wecker als Schauspieler einen Namen und veröffentlichte Bücher mit zum Teil sehr persönlichem Hintergrund. Auch mit 75 Jahren steht er noch immer auf der Bühne und bleibt politisch aktiv und engagiert sich für Geflüchtete. Mit Demut spricht er im Interview über seinen Zugang zu Gott, Sucht und Sehnsucht.

„mittendrin“ - sonntags um 8.00 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue welle sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de
 „bigSPIRIT“ - sonntags ab 8.00 Uhr bei BigFM sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



TV-TIPP SEPTEMBER

Warum beten wir?
Unsere ganz persönliche
Beziehung zu Gott

„Lieber Gott, ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein.“ Für einige waren diese kleinen Verse das erste Gebet, das sie gelernt haben. So auch für Moderatorin Katrin Kraus. Warum beten wir? Wie funktioniert Beten? Und kann jeder beten? Diese und andere Fragen erörtern Katrin Kraus und Pfarrer Axel Ebert in der aktuellen Ausgabe von Lichtblicke. Mit dem Beten lässt sich eine ganz persönliche Beziehung zu Gott aufbauen, erklärt der Pfarrer, innerer Frieden empfinden, neue Kraft schöpfen.

TV-Sendung „Lichtblicke - Das Magazin für Lebensfragen“ - samstags 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV, 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



STAND: 19. JULI 2023

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH RECHTZEITIG
BEIM VERANSTALTER, OB DER TERMIN
STATTFINDET.

SEMINARE & TAGUNGEN

„I have a dream“

Sommerferien-Foto-Workshop für junge Erwachsene
ab 15 Jahren

Di, 1. bis Fr, 4. August

Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Infos: claudia.rauch@ekiba.de, max.wejwer@ekiba.de

Anmeldung: youth.academy@ekiba.de

„Was bleibt.“

Erbschaftsfundraising im kirchlichen Kontext

Mo, 18. sowie 25. September, jeweils 19–21.45 Uhr

Online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Gut durch den Winter mit Naturheilkunde

Fr, 22. September, 19.30–21 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Der „Freiwillige Gemeindebeitrag“

Mehr als ein Spendenbrief

Sa, 23. September, 10–16 Uhr

Karlsruhe

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Der Weg zur Mitte

Ein Labyrinth legen und begehen

Sa, 23. September, 10–17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Gründergeist - das Gipfeltreffen

Sa, 23. September

Stuttgart, Friedenskirche/Gospelkirche

Infos: www.ekiba.de/amd

Frieden ist möglich - auch in Palästina

Ausstellung mit Begleitprogramm zu

75 Jahre Staatsgründung Israel und 75 Jahre „Nakba“

So, 24. September bis Di, 10. Oktober,

ganztags geöffnet

Waldkirch, Stadtkirche

Infos und Termine: www.eeb-ehb/angebote

Gründergeist-Zoomsession

Mo, 25. September, 20–21.30 Uhr

Online

Infos: www.ekiba.de/amd

„SYSTEM“

Vernissage mit Werken von Konstantin Voit

Mi, 27. September, 19 Uhr

Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt,

Im Neuenheimer Feld 130.2

Infos: www.pluspunkt-inf130.de

Muslimen fragen uns Christen. Was antworten wir?

Vortrag

Fr, 6. Oktober, 19.30–21.30 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Gelassen durch stürmische Zeiten

Sa, 7. Oktober, 10–17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Geistliches Selbstcoaching

Sa, 14. Oktober, 10–17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Sicher sprechen - besser ankommen

Aufbaukurs für Kirchendiener/-innen

Di, 17. Oktober, 9.30–17 Uhr

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

Zeit- und Selbstmanagement im Pfarrbüro

Mi, 18. Oktober, 9.30–17 Uhr

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

Kommunikationstraining

Aufbaukurs zum Zertifikatserwerb

Do, 19. Oktober, 9.30–17 Uhr

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

MUSIK & GOTTESDIENST

Felix Mendelssohn Bartholdy

Chorkonzert

So, 24. September, 17 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de

Johann Sebastian Bach und seine deutschen Zeitgenossen

Konzert mit dem Barockensemble

„musica poetica Freiburg“

So, 1. Oktober, 17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com